

SHN-Dienstag, 10. April 2018

Marke Weinland mit Projektgeldern ankurbeln

Das Zürcher Weinland gilt nach den Massstäben des Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) als strukturschwach. Um auch vom selben Fördertopf wie das Zürcher Berggebiet zu profitieren, sind innovative Projekte in den Bereichen Tourismus und Regionalprodukte gefragt.



Ob genügend Ideen da sind, um die Produkte und den sanften Tourismus im Weinland – hier das Stammertal – gemeinsam zu vermarkten, zeigt sich im Juni. Dann wird entschieden, ob das Weinland am Förderprogramm teilnimmt.
ARCHIVBILD MARK GASSER

Mark Gasser

WEINLAND. Ab 2008 kam auch der Kanton Zürich beziehungsweise Teile des Zürcher Oberlands in den Genuss der 2006 vom Bund lancierten Fördertopfs Neue Regionalpolitik (NRP). Dies, obwohl ursprünglich gemäss Absicht des Bundes Schaffhausen und Zürich gar nicht mehr zu den förderungswürdigen Gebieten hätten gehören sollen. Auch der Kanton

Schaffhausen erhält in der laufenden Vierjahresperiode knapp 14 Millionen Franken für verschiedene Projekte (siehe Kasten).

Das Zürcher Weinland kommt bislang nicht in den Genuss der Fördergelder, die sich im Zürcher Oberland Bund und Kanton je hälftig teilen. Kürzlich zeigten Vertreter von Pro Weinland, vom Gemeindepräsidentenverband Bezirk Andelfingen (GPVA) und von der regionalen Planungsorganisation Zürcher Planungsgruppe Weinland (ZPW) in Oberstammheim vor den Medien auf, warum sich das ändern sollte: Auch das Weinland wäre von seiner Struktur her dazu berechtigt, im Programm mitzumachen.

Geht es nach Pro Weinland, so ist das Fernziel die Aufnahme des Zürcher Weinlands in den NRP-Perimeter ab 2020, wenn die nächste Vierjahresperiode startet. Ausgelöst hatten die Bemühungen um Fördergelder Gespräche zwischen Weinländer Kantonsräten, Pro Weinland sowie dem kantonalen Amt für Landschaft und Natur (ALN). Vor Jahresfrist liess dann Pro Weinland über die ZHAW Winterthur eine Strukturanalyse zur Region erarbeiten. Fazit: Es bestehen in Strukturfragen kaum Unterschiede zum Zürcher Berggebiet, geringe Steuerkraft, hohe Steuerfüsse, tiefe Einwohnerzahlen und geringe Bevölkerungsdichte standen gleichzeitig einem oft hohen Kapitaldienstanteil gegenüber.

Zürcher Berggebiet gibt Nachhilfe

Die Rückmeldung vom Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) bestätigte die Analyse: Das Weinland erfüllt die Kriterien für eine Aufnahme ins Förderprogramm ab 2020. Doch dazu braucht es Ideen für Projekte von der Basis, also aus Tourismus, Gewerbe, Landwirtschaft, die nicht «von oben» herab vermittelt werden sollen. Mitte März hat die Steuerungsgruppe, welche eine Teilnahme beim NRP im Weinland prüfte, Vertreterinnen und Vertreter verschiedener von Weinländer Organisationen, Verbänden und vom Gewerbe in das Projekt eingeweiht: So etwa den Bezirksweinbauverein, die Landfrauen, der Bauernverband und vier Gewerbevereine kamen zur Orientierungsversammlung – von 18 Organisationen waren 13 interessiert. Ausserdem liessen sich Vertreter aus 14 Gemeinden informieren.

Der Steuerungsgruppe sieht im sanften Tourismus noch viel Potenzial. Auch die Steigerung des Bekanntheitsgrads regionaler Produkte wie Wein, Spargeln, Holz oder Hopfen könnte mit einer gemeinsamen Vermarktung in verschiedenen Bereichen erreicht werden. Genau auf diese zwei Bereiche legt der Kanton Zürich auch den Fokus.

Den knapp 40 Interessierten gab Marco Pezzatti, Amtschef des ALN und gleichzeitig Gemeindepräsident der Zürcher Oberländer Gemeinde Seegräben, Einblick in die Erfahrungen mit der Neuen Regionalpolitik. Und das strukturell ähnliche Zürcher Berggebiet ist auch bereit, mit dem Weinland zusammenzuarbeiten. «Das Seco verlangt – über das ALN im Kanton Zürich – ein sehr strenges Controlling der Bemühungen, da es um sehr viel Geld geht», erklärt Hannes Huggel, Vorstandsmitglied von Pro Weinland. Da sei es angezeigt, Synergien zu nutzen, um etwa den administrativen Aufwand zu minimieren.

Unter der Marke Natürli Zürioberland, die Vermarktungsorganisation, welche von Käsereien angestossen wurde und in deren Verwaltungsrat auch Martin Farner sitzt, werden heute auch Wanderwege und Ruhelandschaft angepriesen. «Rein vom Marketing her gesehen ist das ein Riesenvorteil», weiss PR-Profi Huggel, der in der Steuerungsgruppe dabei ist. Das wünscht sich Huggel auch fürs Weinland. Ein Etappenerfolg: Die acht Weinwanderwege liefen bereits unter dem Siegel des vor acht Jahren geschaffenen Logos Zürcher Weinland.

«Recht abstrakt, schwierig greifbar»

Trotz dem Anschauungsunterricht durch den Referenten aus der strukturell ähnlichen Region Zürcher Berggebiet hätten einzelne Vertreter von Weinländer Organisationen das Förderprogramm NRP als «recht abstrakt und schwierig greifbar» empfunden. Immerhin gebe es schon da und dort grobe Ideen: Aus (jüngeren) Winzerkreisen sei das Stichwort «Schlafen im Rebhäuschen» gefallen. Dazu müssten sich die Winzer nun aber finden – gemeinschaftliche Projektideen haben gegenüber einzelbetrieblichen viel höhere Chancen. In diversen Organisationen der Region, so die Hoffnung, werde nun die letzte Überzeugungsarbeit erfolgen. «Es braucht den Willen von unten: Ja, wir wollen an diesen Honigtopf.»

Die Zeit läuft: Die Verbände müssen bis Ende Mai ihre Projektideen formulieren, denn an der nächsten Versammlung des Gemeindepräsidentenverbandes am 8. Juni fällt der Grundsatzentscheid, ob die NRP-Teilnahme weiter verfolgt werden soll und das Weinland einen formellen Antrag stellen wird. Danach könnte ein intensives halbes Jahr bevorstehen: Da die Projekte bis Ende 2019 eingereicht werden müssen, sollen sich die Ideen bis Ende 2018 konkretisieren, um dann «fundierte Gesuche vorbereiten» zu können, so Huggel.

Neue Regionalpolitik bis 2019 in Zürich und Schaffhausen

Die Neue Regionalpolitik (NRP) ist das Förderinstrument des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Innovation im ländlichen Raum. Zuständig für die Bewilligung der Projektgesuche und die Umsetzung der Projekte sind die Kantone, welche die Projekte im selben Umfang unterstützen wie der Bund. Im Kanton Zürich fließen in der aktuellen vierjährigen Periode (2016 bis 2019) 4,77 Mio. oder jährlich 1,2 Mio. Franken ins Zürcher «Berggebiet». Die Gemeinden im NRP-Gebiet zahlen ihrerseits 125 000 Franken pro Jahr, zudem beteiligten sich die Kantone St. Gallen und Thurgau.

Im Kanton Schaffhausen liegt gemäss dem NRP-Umsetzungsprogramm 2016 bis 2019 der etwas andere Schwerpunkt auf den drei Wertschöpfungsbereichen «Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen», «Tourismus» und «Verbesserung der Rahmenbedingungen sowie der Wettbewerbs- und Exportfähigkeit des Kantons». Hier wurden 13.8 Mio. Franken an Bundesmitteln zur Co-Finanzierung der Projekte beantragt.(M. G.)